1.2. Der Siebenjährige Krieg

Die Voraussetzungen

Die Verknüpfung zweier seit längerer Zeit schwelender Konfliktherde führte 1756 zum Ausbruch des Siebenjährigen Krieges. Der eine war der zwischen Österreich und Preußen seit dessen Annexion Schlesiens 1740/41 entstandene Gegensatz, der andere die überseeische Rivalität zwischen den Kolonialmächten England und Frankreich. Das Kurfürstentum Hannover spielte die Rolle des Bindegliedes zwischen dem kontinentaleuropäischen und dem überseeischen Konflikt.[29]

Das Interesse Kurhannovers, so sahen es seine Räte bis zum Ausbruch des Krieges, bestand darin, als relativ schwache Mittelmacht in den Auseinandersetzungen auf dem Kontinent möglichst ungeschoren davonzukommen. England betrachtete man als Schutzmacht, deren Aufgabe war, den Frieden und das Gleichgewicht der Mächte auf dem Festland und damit die Sicherheit Hannovers zu sichern. Bislang hatte hierzu das sog. „alte System" gedient, eine enge Verbindung zwischen England, Holland und Österreich gegen Frankreich und Preußen.

Für die Kolonialmacht Frankreich galt das Kurfürstentum seit den dreißiger Jahren als ein Kompensationsobjekt, das man mit den eigenen starken Landtruppen besetzen konnte, falls es dem zur See überlegenen England im Konfliktfall gelingen würde, die französischen Kolonien in Nordamerika zu erobern. Bei einem Friedensschluß, so meinte man, werde es dann gelingen, Kurhannover gegen die französischen Kolonien auszutauschen.

Die Haltung der englischen Parlamentarier war hinsichtlich der Frage, ob die eigenen Interessen vorwiegend in Europa oder in Übersee lagen, gespalten. Anhängern einer Politik, die von der Möglichkeit und Notwendigkeit eines friedlichen Ausbaus der Handelsbeziehungen in Europa und Übersee ausging, standen Vertreter einer expansionistischen antifranzösischen Kolonialpolitik gegenüber, welche die kontinentaleuropäischen Querelen weitgehend ignorierten. Welche relativ geringe Bedeutung die Sicherheitsinteressen Hannovers auch für die Anhänger der ersten Position besaßen, zeigte sich Mitte 1755, als der englische Premierminister Newcastle deutlich machte, daß die hannoverschen Räte weder militärischen Schutz noch größere finanzielle Mittel zur militärischen Absicherung des Kurfürstentums erwarten könnten.

Das Ziel der hannoverschen Räte konnte unter diesen Umständen nur noch darin bestehen, dafür zu sorgen, daß im Konfliktfall die Neutralität des Kurfürstentums von den Gegnern Englands respektiert werden würde. Dessen überseeische Interessen waren von ihnen offensichtlich unterschätzt worden: „Das was aus englischer Sicht von eminenter politischer Bedeutung war, stellte sich aus kurhannoverscher Sicht als 'amerikanische Händel' dar, die von tertiärer Bedeutung waren, weil sie allenfalls für das englische 'Commercium' Gewicht besaßen."[30]

1755 eskalierte der Konflikt um die Kolonien in Nordamerika. Seit Januar 1756 herrschte offener Kriegszustand zwischen England und Frankreich. Angesichts der Gefahr, die dem Kurfürstentum jetzt drohte, von Frankreich und darüberhinaus von dem zunehmend stärker gewordenen Preußen in die Zange genommen zu werden, kam es auf Initiative Englands Anfang 1756 zum Vertrag von Westminster. In ihm

---

[29] Vgl. zu den folgenden Ausführungen insbes. die neueren Veröffentlichungen von Oberschelp 1983, Mediger 1984, Dann 1986, Wellenreuther 1986 und Press 1986.

[30] Wellenreuther 1986, S. 173

verpflichteten sich Preußen und England nicht nur auf einen gegenseitigen Nichtangriffspakt, sondern auch zum gemeinsamen Vorgehen gegen den Einmarsch oder Durchzug fremder Heere. Dieser Pakt, der die Sicherheit Kurhannovers erhöhen sollte, hatte ein ungewünschtes Ergebnis. Preußens Gegner Österreich, Hannovers alter Verbündeter, stellte sich an die Seite der Franzosen. Damit hatte das „alte System" aufgehört zu existieren. Zu den Gegnern gesellten sich schließlich auch Rußland, Schweden und einige Reichsstände. 1761 erhielt diese Koalition Unterstützung durch Spanien, während sich Portugal auf die Seite Englands schlug.

Als die Preußen am 29. August 1756 in Sachsen einmarschierten, beschloß die Mehrheit der Hannoverschen Räte trotz antipreußischer Ressentiments die Mobilmachung, da man von einem baldigen Angriff der französischen Armee überzeugt war. Ziel war es, die Gegner von einem Überschreiten der Grenzen des Kurfürstentums abzuhalten. Vergeblich bemühten sich die Räte zudem darum, durch Vermittlung des ehemaligen Verbündeten Österreich eine Neutralitätskonvention zu erreichen.

Am 17. Februar 1757 wurden von englischen Parlament 200 000 Pfund zur Aufstellung und Unterhaltung einer „Observationsarmee" bewilligt. An der Spitze dieser Armee stand der Herzog von Cumberland, ein Sohn Georg II. Sie setzte sich aus 47 000 Mann zusammen, von denen 27 000 vom Kurfürstentum Hannover gestellt wurden. Die anderen Truppen setzten sich u.a. aus Hessen und Braunschweigern zusammen, deren Landesherren Subsidien erhielten.

Das Kurfürstentum im Krieg

Anfang Juni überschritt die französische Armee unter Marschall d'Estrées in einer Stärke von etwa 100 000 Mann den Rhein. In der Schlacht von Hastenbeck wurde die Observationsarmee am 26. Juli geschlagen. Der Herzog von Cumberland zog seine Truppen daraufhin unter Aufgabe des größten Teiles Kurhannovers auf Stade zurück. Die Franzosen rückten unter ihrem neuen Oberbefehlshaber Richelieu in diese Gebiete nach.

Am 10. September unterzeichnete Cumberland die Convention von Kloster Zeven. Sie kam einer Kapitulation der hannoverschen Verbände gleich und gab den französischen Einheiten den Weg nach Preußen zur Unterstützung der Österreicher frei. Nach dem Abrücken der hannoverschen Besatzung und der Abreise fast aller Räte besetzten die Franzosen schon am 9. August Hannover. Die Residenzstadt wurde Garnisonsstandort und hatte in der Folgezeit zeitweilig bis zu 20.000 Franzosen zu beherbergen. Zudem entstand vor dem Steintor in mehreren Gebäuden ein großes Militärlazarett. Den Befehl über die einrückenden Truppen hatte der Herzog von Chevreux. Die Verwaltung des Kurfürstentums wurde dem Generalintendanten Lucé übergeben. Als Stadtkommandant fungierte der Herzog von Randan in nahezu der ganzen Zeit der Besetzung. Nur am Anfang des Jahres 1758 löste ihn für eineinhalb Monate der Marquis du Mesnil ab. Zeitweilig fand auch der Oberbefehlshaber der französischen Armee, Marschall Richelieu, in Hannover Unterkunft.

Der unerwartete militärische Erfolg der Preußen bei Roßbach, der Druck der öffentlichen Meinung in England und Interventionen des kurhannoverschen Adels bewegten schließlich Georg II. dazu, die Zevener Convention nicht zu akzeptieren und von einem separaten Ausscheiden Kurhannovers aus dem Krieg Abstand zu nehmen.

Immerhin hatten unter dem Eindruck des Zerbrechens des „alten Systems" und der französischen Besetzung drei der sechs Geheimen Räte, von Steinberg, von

Interessen unabhängige Außenpolitik betreiben zu können. Die Grundlage für die Personalunion zwischen Kurhannover und England war für sie nur solange gegeben, wie England für Hannovers Sicherheit einstand. Das schien ihnen aber nur an der Seite Habsburgs möglich.[31]

Am 28. November wurde Herzog Ferdinand von Braunschweig, einem Bruder des Wolfenbütteler Regenten Karl I., als preußischem Offizier in englischen Diensten das Oberkommando der ehemaligen Observationsarmee übertragen. Rasche Erfolge in einem Winterfeldzug beendeten die Diskussion über eine Neutralisierung Kurhannovers. Am 28. Februar 1758 räumten die Franzosen dessen Residenzstadt Hannover. Bis zum Ende des nächsten Monats wurden sie aus dem ganzen Kurfürstentum herausgedrängt und mußten sich über den Rhein zurückziehen. Der ihnen folgende Herzog Ferdinand konnte sie am 23. Juni bei Krefeld besiegen. Dennoch gelang es den allierten Truppen nicht, sich auf linksrheinischem Gebiet zu behaupten.

Da die finanziellen Mittel des Kurfürstentums schon Ende 1757 erschöpft waren, beschloß das englische Parlament, auch dessen Armee in englischen Sold zu übernehmen. Zur Besoldung und Verpflegung wurden zunächst 100 000 Pfund bereitgestellt.[32] Anfang April bewilligte man dem König weitere 800 000 Pfund als außerordentliche Subsidie für diese Truppen. Nur noch 5000 Hannoveraner wurden aus dem Portefeuille des Kurfürsten und Königs bezahlt.

Am 11. April kam es zu einem neuen Vertrag zwischen England und Preußen, in dem sich beide Parteien verpflichteten, weder einen Separatfrieden einzugehen, noch einen separaten Waffenstillstand zu schließen. Zudem erhielt Preußen Subsidienzahlungen für den Unterhalt und die Vermehrung seiner Truppen in einer Höhe von 670.000 Pfund. Die englischen Subsidien deckten fast ein Fünftel der Kriegskosten, die Preußen im Verlauf des Siebenjährigen Krieges entstanden.[33]

Am 21. April landete in Emden ein 900 Mann starkes englisches Vorauskommando, dem am 3. August dann das erste große britische Kontingent folgte. Im Jahr 1759 betrug die Gesamtstärke der Armee etwa 75 000 Mann, 1760 erhöhte sie sich auf ca. 101 000 Soldaten, von denen 96 000 von Großbritannien unterhalten wurden. Der britische Anteil betrug etwa 15 000 Mann. Die Gesamtstärke blieb bis zum Ende des Krieges nahezu konstant.[34]

Die Übernahme der Kosten für die Armee des Kurfürstentums, der Vertrag mit Preußen und die damit verbundenen Subsidienzahlungen sowie schließlich die Entsendung englischer Truppen waren Ausdruck einer veränderten Bewertung des europäischen Kriegsschauplatzes. Es ging nicht mehr um die bewaffnete Wahrung der Neutralität des Kurfürstentums durch eine Observationsarmee. Pitt, der Newcastle abgelöst hatte, sah die Aufgabe der Armee jetzt darin, die französischen Kriegsanstrengungen zu zersplittern, Preußens westliche Flanke abzusichern und letztlich die Franzosen durch eine Bindung auf dem europäischen Festland von Nordamerika fernzuhalten.[35] Im Verlauf der folgenden Jahre gelang es trotz zahlreicher blutiger Schlachten keiner der Parteien, auf dem europäischen Kriegsschauplatz einen entscheidenden Vorteil zu erringen.

---

31 Vgl. ibid. S. 169 ff.; Dann 1986, S 153 ff.

32 Staats- und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten. Nr. 21 vom 7. Febr. 1758

33 Vgl. Kroener 1989, S. 76

34 Genaue Zahlen bei Hayter 1989, S. 179; Savory 1966, S. 202, spricht von 22 000 englischen Soldaten.

35 Vgl. Dann 1986, S. 140; Niemeyer/Ortenburg 1976, S. 12

Für die Residenzstadt Hannover gab es zwar schon im September 1758 und auch in den drei Folgejahren kurzzeitig eine Bedrohung durch kleinere französische Truppenteile. Zu einer Belagerung oder gar erneuten Einnahme der Stadt, deren Befestigung 1760 und 1761 mit umfangreichen Schanzwerken verstärkt worden war, kam es aber nicht.

Als am 10. Februar 1763 der Frieden zwischen Frankreich und England zustande kam und fünf Tage später der Frieden von Hubertusburg unterzeichnet wurde, hatte es auf dem Festland keine territorialen Veränderungen gegeben. Rußland war schon im Vorjahr aus den Reihen der Gegner ausgeschieden. Der französische Versuch, mit Kurhannover ein Tauschobjekt für die verlorengegangenen Kolonieen zu erobern, war fehlgeschlagen. England aber war es gelungen, seine überseeischen Besitzungen in Indien und besonders in Nordamerika erheblich auszudehnen. So bewahrheitete sich Pitts schon am 13. November 1761 vor dem Parlament gemachte Feststellung: „America has been conquered in Germany", Amerika sei in Deutschland gewonnen worden.[36]

Das "englische Kommissariat"

In den Jahren 1757 und 1758 war die Hannoversche Kriegskanzlei für die Versorgung der Armee des Kurfürstentums zuständig. Ihr oblag in erster Linie sicherzustellen, daß für Soldaten und Pferde genügend Nahrungsmittel bereitstanden. „Während des Krieges bekamen die Truppen die üblichen zwei Pfund Brotportionen pro Tag. ... Dem Pferd stand als Ration täglich 8 Pfund Hafer, 10 Pfund Heu und 5 Pfund Stroh zu ..."[37]

Diese Nahrungsmittel mußten beschafft, gelagert und an die Stellungen der Armee herangebracht werden. Hierzu wurden teilweise Kontrakte mit Zulieferern, sog. „Lieveranziers", geschlossen. Daneben gab es auf Anforderung Lieferungen der Einwohner des Kurfürstentums direkt an die Truppen oder an dafür angelegte Magazine, die ebenfalls bezahlt werden mußten, sofern es sich nicht um reguläre Abgaben handelte. Für den Transport nahm man, sofern man nicht auf den Train des Heeres zurückgreifen konnte, die Einwohner in Anspruch, die meist zu Kriegsfuhren dienstverpflichtet wurden. Über die Versorgung mit Nahrungsmitteln hinaus waren die Kommandeure mit Geld zu versehen, mit dem sie ihre Einheiten entlohnen und ausrüsten mußten. Weiter war für die Beschaffung langlebiger Ausrüstungsgegenstände zu sorgen, die das Kurfürstentum auch später in eigener Regie duchführte. Auch noch nachdem die Kriegskasse des Kurfürstentums erschöpft war und die Armee mit englischen Subsidien unterhalten wurde, lag die Aufsicht über die Versorgung in hannoverschen Händen.

Für den Nachschub der seit Mitte 1758 in Deutschland eintreffenden englischen Truppen wurde ein eigenes „Kommissariat" geschaffen. Am 25. Dezember 1758 ging auch die Sorge für die hannoverschen Truppen – wie schon vorher die für die Hessen und Braunschweiger – auf das englische Kommissariat über.[38] Das ganze Versorgungssystem war jetzt einem britischen „Commissary-General" unterstellt, der der englischen Schatzkasse verantwortlich war. Die Aufgabe der ihm zugeordneten Kommissare und ihrer Helfer, bestand nicht nur in der Sorge für den Nachschub und die Magazine, sondern auch in der Abrechnung gemäß den

---

[36] Mediger 1984, S. 166

[37] Niemeyer/Ortenburg 1976, S. 13. Die Portionen und Rationen für die Armeen der anderen Alliierten und für die gegnerischen Truppen wichen in ihrer Größe hiervon ab.

[38] State of the Demands of the Inhabitants..., S. 2

Für die Residenzstadt Hannover gab es zwar schon im September 1758 und auch in den drei Folgejahren kurzzeitig eine Bedrohung durch kleinere französische Truppenteile. Zu einer Belagerung oder gar erneuten Einnahme der Stadt, deren Befestigung 1760 und 1761 mit umfangreichen Schanzwerken verstärkt worden war, kam es aber nicht.

Als am 10. Februar 1763 der Frieden zwischen Frankreich und England zustande kam und fünf Tage später der Frieden von Hubertusburg unterzeichnet wurde, hatte es auf dem Festland keine territorialen Veränderungen gegeben. Rußland war schon im Vorjahr aus den Reihen der Gegner ausgeschieden. Der französische Versuch, mit Kurhannover ein Tauschobjekt für die verlorengegangenen Kolonieen zu erobern, war fehlgeschlagen. England aber war es gelungen, seine überseeischen Besitzungen in Indien und besonders in Nordamerika erheblich auszudehnen. So bewahrheitete sich Pitts schon am 13. November 1761 vor dem Parlament gemachte Feststellung: „America has been conquered in Germany", Amerika sei in Deutschland gewonnen worden.[36]